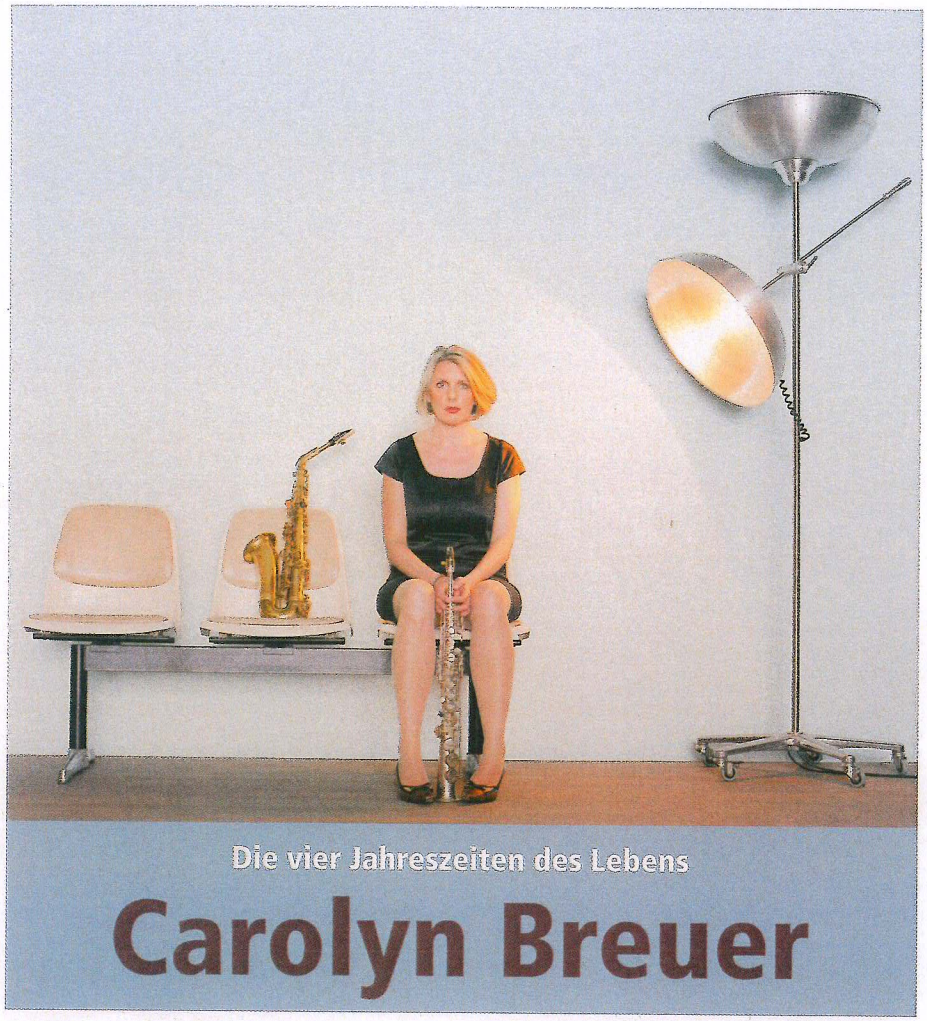

Die vier Jahreszeiten des Lebens

Carolyn Breuer

Das Schicksal schlägt zu, wenn man es am wenigsten erwartet. Es scheint so unausweichlich zu sein wie Murphys Gesetz, wonach schief geht, was schief gehen kann. Carolyn Breuer hat in den vergangenen acht Jahren einige Lebenseinschläge hinnehmen müssen, die eine gewisse Änderung in ihrem Denken verursachten. Das Ergebnis ist die nach achtjähriger Pause veröffentlichte CD „Four Seasons Of Life", ein kleines Manifest zum Lebens-Lauf von der Wiege (Frühling) bis zur Bahre (Winter).

Das großflächige Projekt zu koordinieren war schwierig. Carolyn Breuer spürt daher etwas wie eine Erleichterung, weil die Produktion nun heraus gekommen ist. *„Es haben sich in den letzten acht Jahren meines Lebens so viele Dinge ereignet, die ich alle in das Album hinein gepackt habe. Mein Gefühl sagt mir jetzt, dass ich erleichtert bin. Da ich mich mit dem Lebenszyklus und über die Geburt und den Tod nachgedacht und auseinander gesetzt habe, ist jetzt wieder eine Leichtigkeit ins Leben zurückgekehrt. Ich habe mich den schwierigen Fragen gestellt und bin in den letzten Jahren emotional durch Höhen und Tiefen gegangen. Jetzt ist wieder eine Fröhlichkeit da und ich fühle es so, dass ich etwas in meinem Leben abgearbeitet habe."*

2005 veröffentlichte Carolyn Breuer ihren letzten Jazztonträger „Amour Fou". Acht Jahre sind seit dem vergangen, acht Jahre, in denen Carolyn Breuer gezwungen war, eine ganze Menge negativer Ereignisse zu verarbeiten. Wenn die Endlichkeit ins eigene Leben einkehrt und deutlich macht, dass nichts von Dauer ist, gewinnen plötzlich neue Ideen die Oberhand. Bis das bei Carolyn Breuer so weit war, beherrschten eine Zeitlang schmerzende Schicksalsschläge ihre Existenz. Zuerst warf eine zwei Jahre dauernde Viruskrankheit die Musikerin zu Boden, dann starben in kurzen Zeitabständen ihre beiden Großmütter. 2008 brachte sie – gewissermaßen in Umkehrung des negativen Trends – ihren Sohn Alexander zur Welt, der nach dem Zyklus des Todes einen neuen Lebenszyklus in Gang setzte. *„Tod und Geburt sind bei mir wahnsinnig kurz nacheinander passiert. Bei einer Großmutter bin ich als Kind mehr oder weniger aufgewachsen. Ich war schon schwanger, als sie starb. Zu wissen, dass sie mein Kind nicht mehr erleben würde, war schon sehr hart für mich. Diese unwahrscheinlich kurze Distanz zwischen Tod und Geburt hat mich sehr durcheinander gerüttelt. Mit der Freude über die Geburt kamen auch Gedanken, ob ich dieses Wesen beschützen und ein langes Leben begleiten kann. Dadurch wurde ich meiner eigenen Endlichkeit plötzlich bewusst."*

> **„Es haben sich in den letzten acht Jahren meines Lebens so viele Dinge ereignet, die ich alle in das Album hinein gepackt habe. Da ich mich mit dem Lebenszyklus und über die Geburt und Tod nachgedacht und auseinandergesetzt habe, ist jetzt wieder eine Leichtigkeit ins Leben zurückgekehrt"**

Wie eine Sanduhr betrachtete Carolyn Breuer seit der Geburt ihres Sohnes ihre Existenz. *„Mein Sohn lernt jeden Tag seines Lebens sehr viel dazu. Anfangs ist in seinem Fach der Sanduhr kein Sandkörnchen drin und jeden Tag rasselt Sand rein. Ich habe dabei das Gefühl, aus meinem Fach geht jeden Tag mehr Sand heraus."* Noch stärker ließ sich Carolyn Breuer von den vier Jahreszeiten leiten, die vom Frühling bis zum Winter den Lebenszyklus der Menschen abbilden. Während dieser Phase trauriger und freudiger Ereignisse war Carolyn Breuer musikalisch nicht untätig, trat nach der Geburt des Sohnes jedoch etwas kürzer. Die musikalische Arbeit für Kinder setzte sie mit den beiden CDs „Der kleine Erdbär" und „Pauli-Ich rap mir die Welt" fort. Außerdem veröffentlichte sie eine Begleit-CD für das Gräfe&Unzer-Projekt „Babyspielzeit".

„Der Mensch ist ein Teil der Natur und nicht etwas, das zu ihr im Widerspruch steht", schrieb Bertrand Russell, Philosoph und Literaturnobelpreisträger. Dieser Maxime folgend, spürt man auch bei Carolyn Breuer eine tiefe, die Grundsätze der Natur beachtende künstlerische Entdeckermentalität. Wie sich die Jahreszeiten auf den Lebenszyklus der Menschen übertragen lassen, beschreibt sie auf der aktuellen CD „Four Seasons Of Life" in acht Songs, jeweils zwei von ihnen entsprechen Frühling, Sommer, Herbst und Winter: Kindheit und Jugend – Erwachsensein und Lebensblüte – Reife und Alter – Lebensabend und Tod. *„Zuerst habe ich die instrumentale Besetzung festgelegt. Wie stelle ich etwa den Tod dar? Da habe ich mich für ein Streichquartett entschieden und das Stück speziell für die CD von meinem Vater Hermann Breuer arrangieren lassen. Für ‚Wintered' hatte ich das Bild fallender Schneeflocken im Kopf, die ein alter Mann sieht, der nachts aus dem Fenster in die Dunkelheit schaut. Er lässt sein Leben Revue passieren und erlebt eine Abschiedsstimmung. Die fallenden Schneeflocken habe ich durch den Einsatz von Gitarren umgesetzt. Als die Besetzungen standen, habe ich die Stücke ausgewählt bzw. geschrieben."*

Carolyn Breuers Vater Hermann, ein renommierter Jazzposaunist, sorgte dafür, dass die 1969 in München geborene Tochter schon frühzeitig mit Jazz in Berührung kam. *„Jazz war von Tag eins an immer existent. Mein Vater spielte Klavier und Posaune, übte mit anderen Musikern und nahm mich zu Jam Sessions mit. Da war mein Weg gewissermaßen schon vorgezeichnet."* Mit neunzehn Jahren spielte sie im Bundesjugendjazzorchester unter Peter Herbolzheimer, studierte vier Jahre in Hilversum Jazz und bekam ein Engagement in der Hausband von Thomas Gottschalks „Late Night Show". Von Branford Marsalis bekam sie weiteren Unterricht und veröffentlichte auf ihrem eigenen Label „NotNowMom!" immer wieder CDs unter eigenem Namen. Sie war auch Solistin in der WDR Bigband unter Michael Abene, der fünf Kompositionen von ihr für Bigband arrangierte. Die WDR Bigband spielt denn auch die beiden Sommertitel der CD, „Synergy" und „Heile Weltschmerz".

Der Frühling beginnt bei Carolyn Breuer mit Franz Schubert, der Herbst gehört zwei südamerikanischen Musikstilen – Bossa und Tango. *„Der Tango ‚Oblivion' von Astor Piazzolla hat die Herbststimmung für mich perfekt vermittelt. Kammerorchester klingen für mich nach Herbstlaub und Herbstwind. Und ‚Murphys Bossa' bezieht sich auf Murphys Law, diesem Gesetz nach Edward A. Murphy, jr, der formulierte: ‚Alles, was schiefgehen kann, wird auch schiefgehen'."* Die Bossa Nova - vom Carolyn Breuer Quartett in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Orchesters des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München interpretiert – folgt dem Gesetz allerdings nicht sondern läutet beswingt die nächste Runde im Jahreszeitenzyklus ein.

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen." Das chinesische Sprichwort am Ende des booklets *„soll eine Aufforderung sein, das Leben so zu nehmen wie es ist – bau keine Mauer auf vor der nächsten Jahreszeit sondern lass' dich drauf ein. Die Hürden in meinem Leben haben ja auch bewirkt, dass ich nun diese Platte machen konnte. Daraus entnehme ich, dass alles seinen Sinn hat, was mit uns passiert. Wenn man nämlich offen dafür ist, macht man auch etwas daraus."*

Text: Klaus Hübner
Foto: Marcel Weber
CD: Carolyn Breuer „Four Seasons Of Life", NotNowMom! LC 11335